

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 67 (2005)
Heft: 2

Rubrik: Maschinenmarkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Generalversammlung des
Schweizerischen Landmaschinenverbandes**

CH-Landmaschinenmarkt: Die Analyse des Präsidenten



Im Januar, kurz nach ihrer AGRAMA, wenn eine solche wie dieses Mal im Dezember stattgefunden hat, geben sich die im Verband organisierten Landtechnikfirmen nochmals ein internes Stelldichein: Sie kommen dann zur Generalversammlung des Schweizerischen Landmaschinenverbandes (SLV) zusammen.

Text und Bild: Ueli Zweifel

Statt in Bern fand diese zum ersten Mal im Landgasthof Schönbühl-Urtenen bei Bern statt, wo sich bäuerliche Organisationen, unter ihnen auch der SVLT und der Berner Verband für Landtechnik, sozusagen die Türklinke in die Hand geben, wenn sie sich zu ihren Jahresversammlungen und Beratungen an zentraler Lage zusammenfinden. Vom ehemaligen und ehrwürdigen «Bürgerhaus», dem Berner Treffpunkt der Landwirtschaft schlechthin, über ein Hotel- und Versammlungskomplex neueren Datums bis zum nun gewählten Versammlungsort ist eines gleich geblieben: die Tradition der deftigen Berner

Platte samt Markbein in der Kraftbrühe. Nostalgie oder Zeichen der Verbundenheit der Landtechnikausrüster mit der Scholle – oder einfach etwas Gutes?

Gemeinsam sind wir stark

«Braucht die Landwirtschaft die moderne Landtechnik?», so lautete der Obertitel einer Informationsveranstaltung der Schweizerischen Metall-Union und des SLV damals in Sursee. Zum Vorneherein war damals und

ist heute klar, dass die Frage mit einem sehr überzeugten Ja zu beantworteten war und ist. Aber es gelte natürlich auch die Umkehrung der Frage, meinte der SLV-Präsident Jürg Minger. Das richtige Mass zu finden und die richtigen Entscheide zu treffen, ist die Kunst des Unternehmenseins. Je nachdem fallen diese aus der Warte des Bauern, Händlers, Importeurs oder Herstellers unterschiedlich aus. Aus des Sicht des Herstellers und Importeurs lieferte der Verbandspräsident eine vertiefte Analyse mit kritischen Anmerkungen gegenüber der eigenen Branche und gegenüber der Landwirtschaft:

Die AGRAMA 2004 ging einmal mehr als sehr schöne und alle Bereiche der Landtechnik umfassende Ausstellung über die Bühne. 49 000 Besucherinnen und Besucher reisten aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland an, um das Angebot der 220 ausstellenden Firmen zu begutachten. Nicht von ungefähr ist die AGRAMA des Schweizerischen Landmaschinenverbands liebstes Kind.

regionale Informationsaustausch funktioniere. Das Geschäft müsse sehr ernst und zielstrebig angegangen werden, denn so Minger: «Jede Occasionsmaschine zieht im Allgemeinen auch den Kauf einer Neumaschine nach sich.»

Verständlicherweise sind dem Schweizerischen Landmaschinenverband Direktimporte ein Dorn im Auge. «Man soll Gleiches mit Gleichem vergleichen, statt Preisdifferenzen herumzubieten, die nicht haltbar sind», fordert Jürg Minger energisch und fügt an: «Wer ist beim Direktimport im Garantiefall und beim Service après vente zuständig? Wer übernimmt die hohen Schweizer Infrastrukturkosten und Umweltschutzaufgaben.» Zudem könne die Haftungsfrage zum gravierenden Problem werden, wenn bei Unfällen und Schäden auch mangelnde Fachkompetenz im Reparatur- und Wartungsdienst mit im Spiel sei. Bei den Lohnkosten könne man hingegen unter Berücksichtigung der Arbeitszeit, des Ferienanspruchs und der Sozialleistungen mit der ausländischen Konkurrenz sehr gut mithalten. Klar und deutlich distanzierte sich der SLV-Präsident von nicht offiziell angekündigten und bewilligten Maschinenvorfürhrungen, weil die damit verbundenen Unkosten für die Firmen letztlich auf die Verkaufspreise abgewälzt werden müssen. Obwohl in der Entscheidungskompetenz jedes Unternehmers liegend, signalisiert der Landmaschinenverbandspräsident Zurückhaltung auch in der Werbung und was die Ausstellungsbesichtigung anbelangt. Deshalb hätten ja die AGRAMA und die grossen ausländischen Landtechnikmessen auf den 2-Jahres-Rhythmus umgestellt.

Kostentreibend seien auch die ständig sich verschärfenden Vorschriften im landwirtschaftlichen Strassenverkehr und bei den Sicherheitsbestimmungen. «Ich erachte es als sehr wichtig, dass hier die Branche vom SLV über die SMU und die BUL bis zum SVLT beim Bundesamt für Strassen sich gemeinsam mehr Gehör verschafft und die gleiche Sprache spricht», unterstreicht er im Sinne der Kostendämpfung die Bedeutung des gemeinsamen Vorgehens.

Neues Westschweizer Vorstandsmitglied

Die Generalversammlung wählte den Freiburger Phillip Bovet neu in den Vorstand. Er betreibt zusammen mit seinem Bruder, der die technische Seite betreut, in Villars-le-Grand

im Broyetal eine Landmaschinenfachwerkstatt. Das Unternehmen blickt auf eine hundertjährige Vergangenheit als «Schmitte» zurück. Nach der Übernahme derselben im Jahre 1983 haben sich die beiden Brüder stark auch ins Importgeschäft eingeschaltet mit Maschinen aus Deutschland, Frankreich, Italien und Holland. Hierzulande am bekanntesten ist wohl der Import der französischen Sulky-Sätechnik. Heute arbeiten 12 Angestellte im Unternehmen, und es werden mehrere Millionen Umsatz erzielt und doch: «Es gibt immer noch so viel Arbeit für mich», lacht Phillip Bovet, einer von drei Westschweizer Vertretern im SLV-Vorstand, und im Ernst: «Trotzdem muss man auch gemeinschaftliche Aufgaben übernehmen. Ich bin deshalb der Anfrage zur Einsitznahme im Vorstand gerne gefolgt.»

Jubiläen

Folgende Firmen durften für ihre langjährige Tätigkeit in der Landmaschinenbranche eine Ehrenplakette in Empfang nehmen: SDF Schweiz AG in Schwarzenbach SG: 75 Jahre. Hürlimann Traktoren, A. Wälchli, Maschinenfabrik, Brittnau AG: 50 Jahre, sowie Leo Schallberger AG, Oberdorf NW: 30 Jahre.



Eine besondere Ehrung wurde dem SLV-Geschäftsführer Urs Hofer zuteil: Der Präsident überreicht ihm für seine 30 Jahre Tätigkeit als Geschäftsführer und Sekretär des Schweizerischen Landmaschinenverbandes, in dem seit vielen Jahren konstant plus/minus 180 Mitgliedfirmen organisiert sind, ein Präsent. Persönlich: Im Laufe der vielen Jahre sind dem Berichterstatter immer wieder dessen klare Wortmeldungen aufgefallen, in denen der Jurist und Advokat die rechtliche Abwägung unterschiedlicher Interessen und Gesichtspunkte zur Grundlage machte, um darauf die Verbandsbeschlüsse abzustützen. (Bild: Ueli Zweifel)

Das Blut des Landtechnikbetriebs

Zwar attestierte er der Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker bis und mit Meisterprüfung eine hohe Qualität und Zielgerichtetheit, doch gebe es noch einen Nachholbedarf bei der Weiterbildung der Berufsleute und bei der Unternehmungsschulung, wo Marketing und Verkauf im Vordergrund stünden. Denn: «der Verkauf von Produkten ist das Blut des Landtechnikbetriebs». Und wer würde das nicht auch für die produzierende Landwirtschaft unterschreiben? Gebrauchtmaschinen würden aus seiner Sicht zu teuer eingetauscht, statt die Rücknahmepreise marktgerecht zu kalkulieren. Dies sei umso wichtiger, als der Markt mit Gebrauchtmaschinen absolut und im Vergleich zu den Neumaschinen kontinuierlich und stark wachse. Studien zeigen, dass sich gewisse Maschinen (Beispiel Feldhäcksler) im Wiederverkauf besser vermarkten lassen als andere (Beispiel Mähdrescher). Bei den Gebrauchtmaschinen sei es unabdingbar, dass der über-



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit, Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

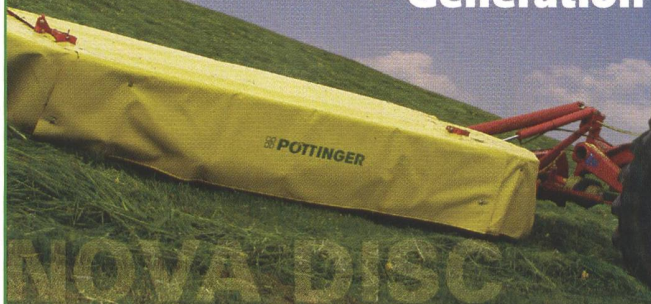
Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG
8617 Mönchaltorf
Tel. 044 949 30 30
Fax 044 949 30 20
info@stihl.ch, www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®

Neue Scheibenmäher- Generation



● Abgeflachte Mähscheiben

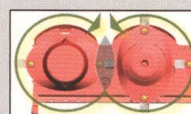
Das Mähgut fließt leicht und gleichmäßig über die flachen Mähscheiben ab - Reduzierung des Kraftbedarfs.

● Optimierte Gegenschneide

Die abgeflachte Balkenvorderseite lässt die Erde unterseitig abfließen und trennt sie vom Mähgut. Zusätzlich laufen die Klingen mit geringem Abstand zur Balkenoberkante und Gegenschneide.

● Klingen-Schnellwechsel

Die Klingen sind ohne zeitaufwändiges Schrauben zu wechseln.



Schlagkraft mit Köpfchen!

Pöttinger AG
Mellingerstrasse 11, 5413 Birmenstorf AG
Tel.: 056 201 41 60, Fax: 056 201 41 61
www.poettinger.ch, info@poettinger.ch

PÖTTINGER
Schweiz

www.poettinger.ch

Für konkurrenzloses Wachstum



– eine Klasse für sich –

gegen Windhalm, Raygräser und
breitblättrige Unkräuter im Getreide



Omya (Schweiz) AG
AGRO CH-5745 Safenwil, Tel. 062 789 23 41
www.omya.ch

Warnung und Schutzmassnahmen auf der Packung beachten

Husar: reg. Warenzeichen der Bayer Gruppe

Giftklasse 5: Husar



Zuckerrübenvollernter MAXTRON 620

Maxtron 620 mit Gleisbandlaufwerk: neueste Ernte-technik für Zuckerrüben erstmals in der Schweiz gezeigt.

Mehrere 100 interessierte Rübenproduzenten, Lohnunternehmer und Fachleute verfolgten im letzten Spätherbst in Frauenfeld und in Witzwil mit Begeisterung, aber auch mit etwas Skepsis die praktische Feldvorführung des selbst fahrenden Zuckerrübenvollernters mit MAXTRON 620 von Grimme.

Text und Bild: Roland Müller

Schon 2003 baute das Grimme Werk in Damme nach einer längeren Entwicklungszeit die ersten elf Maschinen für den Verkauf sowie zwei weitere als Vorführmaschinen. Weitere 20 Vollernter haben in diesem Jahr das Werk verlassen.

Anstelle der Vorderachse verfügt die von einem 456 PS starken DaimlerChrysler-Motor angetriebene Erntemaschine über ein Gleisband-Fahrwerk. Die beiden Gleisbänder sind dabei 89 cm breit und 3 Meter lang. Auch die Hinterachse, über die der Rübenvollernter gelenkt wird, ist eine spezielle Konstruktion. Es handelt sich dabei um eine sehr kurze Achse, sodass die beiden Räder mit Breitbereifung eng aneinander liegen. Von oben über einen Lenkkopf angelenkt, wird ein Einschlag von bis zu 70° erzielt. Dieser extreme Wendekreis ermöglicht ein Wenden fast an Ort. Die beiden breit auseinander liegenden Bandlaufwerke vorne sowie die eng in der Fahrzeugmitte liegenden Hinterreifen ermöglichen ein

ganzflächiges Überfahren des Bodens und minimieren den spezifischen Bodendruck.

Schonende Rübenrodung

Bei der Aufnahmetechnik der Rüben setzt Grimme auf ein von Stoll, ebenfalls Vollernterspezialist, entwickeltes System. Zuerst wird das Kraut mit einem Blatthäcksler von der Rübe abgeschlagen und das Grünzeug zwischen den Rübenreihen über die gesamte Breite gleichmässig verteilt. Anschliessend erfolgt das Köpfen der Rüben, indem das letzte Blattgrün von der Rübe sauber entfernt wird. Die Feinarbeit erledigen Sensoren, die über einen Rechner die Tiefeneinstellung regulieren. Als Neuheit verfügt die Maschine auch über ein neues Verfahren im Rodebereich und beim Rübenfördermechanismus auf der Maschine. Mit speziellen Radrodescheren werden die einzelnen Rüben scho-

nend aus dem Boden gegraben und auf das 2,80 m breite Siebband für die Erdabtrennung geführt. Anschliessend folgen insgesamt 13 aufeinander folgende Walzen, auf denen die Rüben von weiteren Schmutzteilen, Blattresten und auch Unkraut getrennt werden. Der Ladebunker weist einen Inhalt von 30 Kubikmeter auf, was ein Gesamtgewicht von 20 Tonnen ergibt. Das neue Rübenerntefahrzeug ist 12 m lang, 3,30 m breit und 4 m hoch. Es kann bis auf eine Höhe von 5 Metern Rüben überladen und ist in der Lage, Rüben mit einem Reihenabstand von 45 bis 50 cm zu roden.

Ob sich diese neueste Generation an selbst fahrenden Rübenvollerntern durchsetzt, wird sich weisen. In den laufenden WTO-Diskussionen steht der inländische Zuckerrübenanbau wie auch in der ganzen EU unter massivem Druck, und die Produzenten müssen in den nächsten Jahren mit Reduktionen des Übernahme-preises oder gar einem Flächenabbau rechnen.



Mähdreschermarkt

Emotionen contra Wirtschaftlichkeit

Mähdrescher werden in immer kleineren Stückzahlen hergestellt. Die Marktanteile in Westeuropa werden durch Hersteller unterschiedlicher Grösse bestimmt: Die drei grossen – Claas, John Deere und New Holland – produzieren seit Jahren an bekannten Standorten, die kleinen sind ständig auf der Suche nach Allianzen und noch wirtschaftlicheren Produktionsstandorten. Wir suchen mit.

Text: Ruedi Hunger, LBBZ Plantahof

Gero Schulze Isfort, der vor zwei Jahren von Claas zu Same Deutz-Fahr Deutschland wechselte, formulierte es kürzlich so: «Aufgeben werden wir die Mähdrescherproduktion sicher nicht!» Das Landmaschinen-geschäft sei mit sehr vielen Emotionen verbunden und eine Produktionseinstellung der bewährten Mähdrescher würde sich auch negativ auf die Verkaufszahlen von Traktoren auswirken: «Erfolg im anspruchsvollen Mähdreschermarkt bedeutet auch gute Unternehmerkompetenz.» Diese Aussage wird wohl jeder Mähdrescherhersteller so oder ähnlich formulieren. Experten schätzen aber, dass der Mähdreschermarkt allein in Deutschland um zwanzig Prozent rückläufig ist – dies bereits im zweiten aufeinander folgenden Jahr. Insgesamt ist der Rückgang in ganz Westeuropa

etwas weniger gravierend, da Frankreich und England in der Saison 2003/2004 noch leichte Zuwachsraten aufweisen. Ganz anders im Osten, hier erwartet man Steigerungen auf 15 000 bis 20 000 Einheiten jährlich – sofern das Geld vorhanden ist. Nicht daran zu denken, welche Auswirkungen die durch diese gewaltige Anzahl Mähdrescher geerntete Getreidemenge auf Europas Getreidepreise hat.

AGCO: Aus Randers und Breganze

Obschon der AGCO-Konzern damit erst 2006 auf den Markt kommt, verrät Martin Richenhagen, Vorstandsvorsitzender, in einem Exklu-



Gehen eigene Wege: John Deere, Claas, Deutz-Fahr. (Alle Bilder sind Werksfotos)

sivinterview mit der deutschen Fachzeitschrift «Agrartechnik» doch schon einige Details einer neuen Mähdreschergeneration. Es handle sich um eine Art Hybrid-Mähdrescher mit Längsrotor und Caterpillar-Getriebe.

Im stark beschnittenen dänischen Werk in Randers will AGCO die eigene Mähdrescherproduktion auf die Montage von 8-Schüttler-Maschinen beschränken. Dabei werden sowohl Massey Ferguson als auch Fendt-Hightech-Drescher angefertigt. Die kleineren und mittleren Maschinen lässt man bei der Unternehmerrgruppe Argo/Laverda in Breganze bauen.

Mit dem Schlagwort «Aus Europa für Europa» wirbt Massey Ferguson für zwei neue Mähdrescherbaureihen. Aus der beschlossenen Zusammenarbeit mit Argo resultieren die speziell gefertigten Maschinen aus dem Laverda-Werk in Breganze. Diese *Activa-* und *Beta-*Mähdrescher reihen sich im mittleren Marktsegment ein. Es sind Fünf- und Sechsschüttler mit Korntankvolumen zwischen 7000 und 8200 Liter. Dass es nicht einfach Laverda-Maschinen sind, ist schon aus der Motorausstattung ersichtlich: in beiden Beta-Maschinen laufen Motoren aus dem SISU-Werk in Finnland. MF will mit in Europa entwickelten Mähdreschern wieder eine grössere Rolle spielen. «Die regionalen Anforderungen an Stroh- und Kornmengen differieren sehr stark. Es macht daher keinen Sinn, Maschi-

nen, die für den süd- oder nordamerikanischen Markt konzipiert sind, nach Europa zu holen», sagt Richenhagen abschliessend.

Claas: Kernkompetenz-Center Harsewinkel

Europas grösster Mähdrescherhersteller ist seit der Übernahme der Traktorenmarke Renault und deren Überführung in Claas-Traktoren auch Longliner geworden. Somit sind auch bei Claas alle möglichen Emotionen vertreten! Jeder dritte Mähdrescher in Europa und in Deutschland fast jeder zweite verkaufte Mähdrescher trägt den Namen Claas. Das Werk in Harsewinkel wurde für über 50 Millionen Euro erneuert und ist auf einem technisch sehr hohen Stand. Auch ausserhalb Europas investiert Claas in Mähdrescherwerke, so in Omaha (USA), in Indien und in einer Produktionsstätte im russischen Krasnodor.

Claas baut die Elektroniksparte «Agrocom» laufend aus und verschafft sich einen Vorsprung mit den Produkten: Ertragserfassung, Datendokumentation und Einsatzlogistik. Weitere Bedeutung erhalten hat die elektronische Steuerung im Mähdrusch. Das GPS-System ist zur Standardausrüstung ab der Lexion-Baureihe 480 geworden. Die laser-

gesteuerte Lenkhilfe unterstützt und entlastet den Fahrer. Ein Monitor erfasst die digitalen Leistungsdaten und kontrolliert die einzelnen Dreschfunktionen.

Deutz-Fahr: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt

Durch die Übernahme der Lauinger Landmaschinenfabrik Ködel & Böhm (Köla) und der Mehrheit des Aktienkapitals der Firma Fahr wurde Deutz-Fahr Ende der Sechzigerjahre zum Longliner. Über Jahre wurden im gut eingerichteten Werk Lauingen Deutz-Fahr-Mähdrescher hergestellt. Sinkende Stückzahlen zwangen vor kurzer Zeit auch die Same Deutz-Fahr AG, ihre Mähdrescher-Produktion auszugliedern. Die Lauinger Mähdrescher wurden vorerst im dänischen AGCO-Werk in Randers heimisch. Die Verantwortlichen von AGCO versprachen sich eine höhere Auslastung des Werks, in dem bereits die drei Hauptmarken Fendt, Massey Ferguson und Valtra vom Band liefen. Doch wie heisst es bei Wilhelm Busch: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Kurzentschlossen beschloss man in Randers nur noch zwei Marken herzustellen: Die Topliner-Produktion von Deutz-Fahr blieb auf der Strecke.

In einem Exklusiv-Interview mit der Zeit-



AGCO: MF und Fendt.

schrift «Agrartechnik» erläuterte Geschäftsführer Gero Schulze Isfort, wie es weiter geht. Beim finnischen Hersteller Sampo Rosenlew würden künftig die 4-, 5- und 6-Schüttler-Maschinen bezogen – das heisst, die 54er- und die 55er-Baureihe; insgesamt acht verschiedene Modelle. Die 56er-Reihe werde nun bei Duro Dakovic in Zupanja (Kroatien) gebaut. Sehr fair habe sich der AGCO-Konzern beim Transfer der Fertigungsanlage nach Kroatien verhalten, meint der deutsche Geschäftsführer weiter. Die Unterstützung sei sehr gross gewesen.

Die Geschäftsleitung bestätigt weiter, dass 2005 der grösste Typ der Topliner, der 5690, bereits in zwei Versionen ausgeliefert werden könne. 2006 sei geplant, die Palette auf drei Modelle mit je drei Versionen auszuweiten.

Hemas/MDW: Einer geht – der Nächste kommt

Mit einer kurzen Zeitungsmeldung erfuhr die Öffentlichkeit Ende März 2004, dass die Mäh-drescher-Produktion von CASE IH in Neustadt (Sachsen) in Kürze eingestellt werde. Wie üblich begründete man die Schliessung mit finanziellen Verlusten.

Der Auszug von CASE IH schaffte Platz für einen Neuanfang. Die Hege Erntemaschinen Singwitz GmbH baut heute Mähdrescher auf der Basis von früheren MDW-Dreschern und einer eigenen Entwicklung. Vorerst sind es zwei 3-Schüttler-Maschinen und ein 4-Schüttler. Es scheint, dass selbst im Osten nicht nur grosse Technik gefragt ist!

John Deere: Intelligenz vor Grösse

John Deere ist nicht nur in Europa einer der drei ganz Grossen, liegt man doch auf Platz zwei mit zwanzig Prozent Marktanteil, sondern ist weltweit der führende MD-Hersteller. Europa wird hauptsächlich aus dem Werk Zweibrücken in Deutschland beliefert. Hier werden sowohl Schüttler- wie auch Rotormaschinen hergestellt. Die Schüttlermaschinen 1450/1550 CWS werden im Werk Horizontina in Brasilien gefertigt. John Deere profitiere vom besonders boomenden Südamerikamarkt, sagte Christoph Wigger, Geschäftsführer von John Deere Deutschland. Und Wigger weiter: «Insgesamt wird der Kuchen der Gesamtlandwirtschaft nicht grösser.» Da macht man auch gute Miene zu lediglich zufriedenstellenden Ergebnissen in Deutschland!

Besonders die STS-Topmodelle würden sich sehr gut verkaufen, führt Geschäftsführer Wigger weiter aus. Die 9000er-Baureihe, sie umfasst acht Typen, wird in ihrer Bezeichnung um das Kürzel «i» wie Intelligenz erweitert. Ausgerüstet mit dem HarvestSmart-System, regulieren 9000er die Vorfahrtgeschwindigkeit automatisch in Abhängigkeit der Belastung von Dreschtrömel und Motor sowie den Schüttlerverlusten. Seit Einführung der Precision-Farming-Technologie bestehe eigentlich die Möglichkeit, «nebenbei» aufgezeichnete Landdaten am Ende des Tages auf den Betriebs-PC zu übertragen, erklärt Franz Stüwe, Geschäftsführer von Land-Data Eurosoft, die seit 1998 intensiv mit John Deere zusammenarbeiten. Die Anwender würden aber vielfach noch keinen Nutzen sehen, deshalb setze sich diese Technik noch nicht durch.

Laverda, die ARGO-Tochter: Die Bewährten aus Breganze (I)

Laverda hatte sich im modernen Mähdrescherwerk im norditalienischen Breganze für das vergangene Jahr ein Produktionsziel von 800 Maschinen gesetzt. Zum grossen Teil werden diese Maschinen in Südeuropa abgesetzt. Im Juli 2004 wurde der von AGCO angestrebte Zusammenarbeit zugestimmt. Die daraus resultierenden schätzungsweise 400 Mähdrescher von MF und Fendt können mittelfristig in Breganze hergestellt werden. Diese zusätzlichen Einheiten werden in Europa, Afrika und dem Mittleren Osten verkauft.

CNH-CASE IH: Axial-Flow aus East Moline (USA)

CASE IH und New Holland sind die Mähdreschernamen in der CNH-Landtechnikholding. An beiden Namen hängen grosse Emotionen! Für CNH Grund genug auch in absehbarer Zeit Mähdrescher unter beiden Namen und in gelber sowie roter Farbe zu produzieren. Als Weltneuheit bezeichnet CASE IH den keilriemenfreien Antrieb des AFX Axial-Flow 8010. Dieser «Power-Plus-Antrieb» setzt auf neuste Getriebe-Technologie aus dem Traktorenbau. Schrägförderer und Schneidwerk werden vom Motor durch ein stufenlos verstellbares Getriebe mit nur einer durchgehenden Welle angetrieben.

Im Übrigen hat CASE IH die Mähdrescherproduktion in Neustadt (Sachsen) aufgegeben (siehe HEMAS). Die CT-Serie wird in Zedelgem (Belgien) gefertigt.



CNH: New Holland und Case-IH.



CNH-New Holland: Weltweite Akzeptanz der Gelben

Der grösste Teil der gelben Brummer wird im bekannten Werk Zedelgem/Belgien gebaut. Seit fünf Jahren gehört das ehemalige Bizon-Mähdrescherwerk in Polen, rund 150 Kilometer westlich von Warschau, zum CNH-Konzern. «Geschichtlich bedingt hat CNH im ISO-zertifizierten Mähdrescherwerk in Plock viele qualifizierte Facharbeiter», hält der Verantwortliche für den CNH-Vertrieb in Polen, Andreas Klauser, fest. «Hier entstehen jährlich rund 1000 Mähdrescher», so Klauser weiter. Das Werk hat tatsächlich Tradition. 1954 lief der erste Bizon-Mähdrescher vom Band.

Heute werden in Plock die Typen TC 54, TC 56 und AL 59 hergestellt. Also 4- und 5-Schüttler-Maschinen mit Schneidwerkbreiten von bis zu 5,2 Meter. Als Spezialmaschine wird der AL 59 bezeichnet. Dank hydraulisch verstellbaren Achsen gleicht er Hangneigungen bis 38 Prozent aus. Maschinen aus Plock verkauft CNH hauptsächlich in Südeuropa.

CNH ringt mit John Deere Kopf an Kopf um die Weltmarktführerschaft. Weltweit kommt jeder dritte Mähdrescher aus den beiden CNH-Marken. Während CASE IH auf dem amerikanischen Markt die grössere Bedeutung hat, ist New Holland in Europa weiter verbreitet.

Sampo Rosenlev: Mähdrescher aus dem Hohen Norden

Das finnische Mähdrescherwerk Pori gehört einer privaten Unternehmergruppe und stellt neben Mähdrescher auch Forst-Vollernter, Industrie-Waschanlagen sowie Hydraulikmotoren her.

Sampo Rosenlev baut neben den eigenen Mähdreschern auch Maschinen für Deutz-Fahr. Hergestellt werden im Hohen Norden die 4-, 5- und 6-Schüttler-Maschinen von Deutz-Fahr. Das heisst, die 54er- und die 55er-Baureihe; insgesamt acht verschiedene Modelle. Das finnische Werk stellt jährlich 600 Mähdrescher her und ist an der Fertigungsgrenze angelangt. Weil Skandinavien keine grossen Betriebsstrukturen hat, sind grosse Maschinen nicht gefragt.



Abgespalten: Laverda (Argo-Gruppe)

Emotionen

Wohl keine andere Maschine in der Landwirtschaft löst so grosse Emotionen aus wie Mähdrescher. Vielleicht deshalb, weil wir im Unterbewusstsein genau wissen, welche Bedeutung das Getreide und somit der Mähdrescher für unsere Ernährung hat. In der heute sehr rational denkenden Wirtschaft ist es dennoch verwunderlich, welchen Stellenwert die Emotionen rund um den Mähdrescher haben. Uns kann es recht sein, solange sich mehr als eine Handvoll Hersteller um die Marktanteile streiten, werden die Verkaufspreise «im Rahmen» bleiben.